

## **Liebe + Sexualität = Partnerschaft. Wirklich eine Gleichung?**

Ein Blick aus astrologischer Sicht ...

Partnerschaftliches Glück setzt voraus, die eigene Liebesfähigkeit zu kennen.

Wie sind meine Bedürfnisse und Stärken gelagert, wie baue ich meine Schwachstellen aus?

Welche Spielregeln sind mir ganz persönlich wichtig, worauf kann ich verzichten?

Neben Sonne und Mond verrät die Stellung Ihrer Venus und Ihres Mars, auf was es Ihnen ankommt, um sich glücklich zu liieren, zu lieben und geliebt zu werden.

Erfüllung im Singleleben oder der Partnerschaft fängt genau bei Ihnen an und nur da!

Das grundlegende Problem in der heutigen Zeit ist das „Partnerschaftsideal“, – die Frau von heute, so suggeriert es uns die Öffentlichkeit, ist beruflich erfolgreich, eine treusorgende Mutter, die perfekte Liebhaberin. Sie trägt unter ihrer spinatbefleckten Küchenschürze ein Seiden-Négligé, um ihrem Mann –allzeit bereit- auch in sexueller Hinsicht jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Sie hat Zeit, Literatur und die gängigen Tageszeitungen zu lesen, um intellektuell nicht auf der Strecke zu bleiben, nimmt an den wöchentlichen Yogakursen teil, um die innere Balance zu bewahren und strafft im Hot Iron Kurs ihre Oberschenkel, die den Anspruch erheben, auch mit 40 wie die einer 20-jährigen auszusehen.

Analog dazu herrscht die landläufige Meinung, dass der beruflich erfolgreiche Mann in 2011 sich dadurch auszeichne, dass er seiner Familie nicht nur ein luxuriöses Leben im Zentrum einer Metropole und zum mentalen Ausgleich ein Bauernhof auf dem Land bieten müsse, nein, er hat selbstredend Zeit, sich ebenbürtig der Kinderaufzucht zu widmen, stählt seinen Körper im Fitnessstudio, um mit und ohne Anzug konkurrenzfähig zu bleiben. Er zeigt weiterhin eine kulturell anheimelnde Seite, kocht, ist kuschelig, zärtlich, fürsorglich und auch nach 8-jähriger Beziehung immer noch ein Vulkan der Leidenschaft.

Die Scheidungsquote der Neuzeit, die zurückgehenden Eheschließungen und die Trennungsfreude der Unverheirateten sind kein Indiz für den Unwillen oder gar die Unfähigkeit, Partnerschaften einzugehen. Es sind die Ansprüche, die jeden einzelnen, getrieben durch Ideale, Normen, Gebote und Verbote irgendwann straucheln lassen. Die Überforderung einerseits und die unrealistischen Vorstellungen andererseits sind des Übels Wurzel.

In einer Dekade voller Fülle, unendlicher Angebote und Verlockungen müssen wir lernen, uns zu reduzieren. Qualität statt Quantität. Realismus statt verklärter Illusionen. Viel wollen ist keine Gleichung viel zu können. Und am Ende darf es immer nur darum gehen: was macht MICH glücklich, unabhängig davon, was die Öffentlichkeit als Status Quo fordert?

Die Grundsatzannahme meiner Arbeit mithilfe der Astrologie versteht sich darin, dass Leidenschaft und Partnerschaft nicht zwingend nur verbunden miteinander auftreten, sondern durchaus auch getrennt. Hierin liegt keine Wertung, auch wenn sich die Moralapostel bei dieser These aufbäumen mögen. Sexualität scheint in Langzeitbeziehungen abzunehmen und verliert an leidenschaftlicher Intensität. Das erscheint nur logisch, wenn man sich vor Augen hält, dass das Bedürfnis nach Stabilität (durch jahrelange Vertrautheit) im Gegensatz zu dem Bedürfnis nach Erregung (die durch das Unbekannte, Fremde genährt wird) steht.

Die Astrologie zeigt unbestritten deutlich, dass Partnerschaftsbestrebungen (angezeigt durch die Venus) und Sexualität (ausgedrückt durch den Mars) nicht immer Hand in Hand in die gleiche Richtung laufen, sondern durchaus ihren Gefallen in unterschiedlichen Verhaltensweisen finden können. Diese zeigen sich auch deutlich in Quadrat- und Oppositionsaspekten im Horoskop.

*Eine Frau mit Mars im Widder liebt spontan und wild, will jagen und gejagt werden – die Wildkatze des Tierkreises. Der Mann mit Mars im Löwen braucht den großen Auftritt, die Bewunderung und lässt sich nur schwer in die Singularität drücken. Der Zwilling-Mars ist eine Sommerbrise, leicht und heiter fliegt er schmetterlingsgleich von Blume zu Blume.*